

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 58 (1993)
Heft: 12: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Rubrik: Regionalgeschichten in der Schweiz : Tagungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regionalgeschichten in der Schweiz

Tagung der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

ep. Ende Oktober führte die Forschungsstelle Baselbieter Geschichte an der Landwirtschaftlichen Schule Ebenrain in Sis-sach eine Tagung über "Regionalgeschichten in der Schweiz" durch. Rund 50 Historikerinnen und Historiker aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden süddeutschen Raum tauschten bei dieser Gelegenheit Erfahrung aus, die sie bei der Erarbeitung von Regional- und Lokalgeschichten haben machen können. Seit einigen Jahren erleben regionalgeschichtliche Projekte - nicht nur in der Schweiz - eine gute Konjunktur. Die Tagung bot Gelegenheit ein paar laufende Projekte kennenzulernen.

Neuenburg

Die neue Neuenburger Geschichte ist in diesem Jahr mit dem Erscheinen des letz-

ten von drei Bänden abgeschlossen worden. Die Planungen gehen auf das Jahr 1987 zurück, und der erste Band war 1989 erschienen. Finanziert wurde das Projekt vom "Verein für Geschichte und Archäologie" sowie vom Erziehungsdepartement des Kantons Neuenburg.

Wie andernorts stellte sich auch im Kanton Neuenburg die Frage, ob auch die ur- und frühgeschichtlichen Zeiten dargestellt werden sollten. Das Team um Michel Egloff, Professor an der Universität Neuenburg, entschied sich dafür. Erstens gebe es, argumentierte Egloff an der Tagung, für jedes aktuelle Thema ein Pendant in der Ur- und Frühgeschichte, und zweitens seien diese Epochen sehr populär.

Zürich

Im Kanton Zürich war anfänglich ein historisches Lexikon,

später ein Handbuch geplant. Beide Projekte scheiterten. Anfang der 90er Jahre aber initiierte der Regierungsrat eine "Stiftung für Zürcher Geschichte" und stattete diese mit 3,5 Millionen Franken aus. Mit je einem Drittel sollten die Autorinnen und Autoren, die Grafik sowie die Herstellung einer neuen, dreibändigen Zürcher Geschichte finanziert werden.

Wie die Projektleiterin Marianne Flüeler mitteilte soll der dritte Band, welcher die Zeit ab 1798 behandelt, als erster Band erscheinen. Elisabeth Joris, die als Fachfrau dem Stiftungsrat angehört, berichtete von den Schwierigkeiten, in einem Projekt, das keine neue Forschungsarbeiten initiieren und finanzieren kann, die Geschlechtergeschichte zu stärken. Da die Autorinnen und Autoren auf die Grundlagen angewiesen seien, die bereits vorhanden sind, kämen

die Frauen trotz aller Bemühungen einmal mehr zu kurz.

Wallis

Die "Forschungsstelle für regionale Gegenwartsethnologie" (LABREC) in Sitten habe, so führte Thomas Antonietti an der Ebenrain-Tagung aus, nicht den Auftrag, eine Regionalgeschichte zu erarbeiten. Im Zentrum des Interesses von LABREC seien Gegenwartsaspekte der Ethnologie. Sie führe interdisziplinäre Forschungen im Bereich Kultur und Gesellschaft des Alpenraumes durch. Entstanden sei sie aus dem Bedürfnis, die Museumsarbeit im Wallis zu vernetzen. Dabei gehe es aber weniger darum, Sachobjekte zu sammeln, als deren Umfeld durch Quellensicherungen zu dokumentieren.

Die personelle und finanzielle Ausstattung der Stelle sei bescheiden. Die meisten Projekte seien fremdfinanziert. Was LABREC bieten könne, sei die lockere Koordination verschiedenster Projekte in ihrem Umfeld sowie eine eigene Publikationsreihe.

Graubünden

In Graubünden arbeiten zur Zeit 30 Autorinnen und Autoren unter der Leitung des Hi-

storikers Jürg Simonett an einer neuen Kantonsgeschichte. Ihnen stehen insgesamt drei Millionen Franken zur Verfügung, doch müssen sie neben einem Handbuch auch einen Quellenband zur Bündner Geschichte erarbeiten.

Südbaden

An der Universität Freiburg ist die Landesgeschichte, die sich der regionalen Räume annimmt, mit drei Lehrstühlen vertreten. Auch sie hat nicht den Auftrag, eine konkrete Regionalgeschichte Südbadens zu verfassen, sondern ihr Schwergewicht liegt auf der Lehre und in der Forschung. Zur Zeit entsteht - so berichtete Gerlinde Person-Weber - ein Burgenkatalog der Region. Da das Projekt mit modernen Methoden, beispielsweise mit Luftfotographien, arbeitet, wird es viele bisher nicht beachtete Burgenplätze benennen können.

Bodenseeraum

Gerd Zang von der Insel Reichenau zeigte auf, wie sich an der neugegründeten Universität Konstanz in den 70er Jahren die "Regionalgeschichte des Bodenseeraums" als Schwerpunkt von Lehre und Forschung eta-

blierte. Im Gegensatz zur traditionellen Landesgeschichte nahm sich die Regionalgeschichte vor, die Geschichte ausgehend von aktuellen und theoretischen Fragestellungen zu erforschen. Dabei hatte sie sich zunächst gegen die Widerstände der Stadt Konstanz und ihrer Umgebung durchzusetzen, später aber kam der Widerstand aus der Universität selbst. Im "Verein für die Regionalgeschichte des Bodenseeraums" musste sich das Forscherteam eine neue Trägerschaft geben. Die Projekte wurden schliesslich nicht mehr universitär, sondern von punktuellen Auftraggebern, wie Städten oder Gemeinden, finanziert. Nach rund 20 Jahren Forschungsarbeit aber sind inzwischen eine ganze Reihe von historischen Blindstellen der Region, wie etwa die NS-Zeit, die Judenverfolgung, die Arbeiterbewegung, der Bauernkrieg und die 48er Revolution, durch zahlreiche Einzelprojekte aufgearbeitet. Was fehle, sei eine grössere historische Gesamtschau der Bodenseeregion, welche die einzelnen Teile, die bereits bestehen, zusammenführen würde. Da aber keine finanzkräftige regionale Trägerschaft vorhanden sei, die für ein solches Vorhaben in Frage komme, und die Universi-

tät ihr "Kind" inzwischen verstossen habe, bleibe dieses Vorhaben auch weiterhin Desiderat, bedauert Zang.

Vertiefende Diskussionen

Über die Arbeit an der neuen Baselbieter Geschichte referierte Dorothee Rippmann, Mitarbeiterin der "Forschungsstelle Baselbieter Geschichte".

Neben der Vorstellung der einzelnen Projekte, die an der Ebenrain-Tagung vertreten waren, nahmen sich die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer viel Zeit, um in Arbeitsgruppen den Informations- und Erfahrungsaustausch zu vertiefen. Dabei standen in erster Linie Fragen der Organisation und Finanzierung sowie ausgewählte inhaltliche Probleme zur Diskussion. In einem abschliessenden Referat skizzierte Georg Kreis, Professor an der Universität Basel und Herausgeber einer Schwerpunktnummer der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte zum Thema "Kantongeschichten", einige wichtige Probleme von Kantongeschichten.

Den Abschluss der Tagung bestritten drei Schülerinnen des Gymnasiums Oberwil, welche der Tagung beige-wohnt hatten. Als mögliche

zukünftige Leserinnen einer neuen Baselbieter Geschichte hielten sie den anwesenden Spezialistinnen und Spezialisten für Geschichte ei-

nen Spiegel vor und mahn-ten im besonderen Lese-freundlichkeit und Abwechs-lungsreichtum zukünftiger Kantongeschichten an.

Baselbiet unplugged

Vor wenigen Tagen erschien im Verlag des Kantons Basel-Landschaft der vierte Band der Dokumente zur Baselbieter Geschichte. Dieser Band entstand an der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte. Wir dokumentieren die Rede des Autors an der Buch-Vernissage:

Als ich vor wenigen Tagen den vierten Band der Dokumente zur Baselbieter Geschichte zur Hand nahm - er war noch druckfrisch -, wollte mein ältester Sohn, Jonas, wissen, was diese Dokumente sollen, und was ich an diesem Band gearbeitet hätte. Ich erklärte es ihm und las ihm auch einige Stellen vor. "Unplugged!" kommentierte er in seiner Teenager-Sprache. "Unplugged?" Das Wörter-Buch übersetzt dieses Wort mit "nicht eingesteckt". Damit Sie aber den Sinn des Kommentars von Jonas ver-

stehen, müssen Sie wissen, dass MTV, dass dieser Musiksender, der verkabelte Fernseher rund um die Uhr mit Musik-Videos versorgt, seit einiger Zeit eine Sendereihe unterhält, die "Unplugged" heisst. In diesen Sendungen treten Künstlerinnen und Künstler, die sich das zutrauen, quasi live auf und spielen nur mit akustischen Instrumenten. Ihre aufwendigen Verstärkeranlagen bleiben unbenutzt, "unplugged" eben. Dem Zuhörer kommen nur unverstärkte, unverfälschte Töne zu Ohren. Entgegen dem sonstigen Techno-Sound sendet MTV in "unplugged" Originaltöne aus. Die vorliegenden Dokumente sind Originaltöne aus der Baselbieter Geschichte. "Baselbiet unplugged" sozusagen. [...]

Und doch: So "unplugged" wie es auf den ersten Blick scheinen mag, kommt Ihnen